Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 152. Donnerstag, den 25. Dezember. 1862.

Unsere geehrten auswertigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

25. Dezember 1384. Ludwig von Wafeln wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.

„ „ 1688. M. Gottfried Weiss wird zu St. Marien als Prediger eingeführt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 22. Dezember. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser von Oesterreich den Reichsrath geschlossen, hat einen günstigen Eindruck gemacht und wird helfen, das Terrain in Deutschland zu Gunsten Oesterreichs auszudehnen. Wer nur irgend die natürlichen Sympathien kennt, welche der Süd- und zum Theil auch der Mitteldeutsche für Oesterreich hat, der wird begreifen, wie das Oesterreich, das sich jetzt als Vorkämpfer des Constitutionalismus zeigt, sich vollends einen maßgebenden Einfluß verschafft. Wozu Oesterreich diesen Einfluß benutzen wird, darüber darf **kein** preußischer Staatsmann auch nur einen Augenblick im Unklaren sein. In der That, jeder Patriot, dem namentlich auch die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, kann nicht anders als mit tiefstem Bedauern das Rückwärtsschreiten unserer Sache in Deutschland ansehen. Der Boden, den die nationale Partei für Preußen in Deutschland gewonnen, er ist verloren. Daß ein Preußen, auf dessen innere Zerrissenheit Oesterreich mit Wohlgefallen blickt, in seiner Isolirtheit, nach außen und in seiner inneren Zerfahrenheit, den größten Gefahren entgegengeht, wem wäre das nicht aus vergangenen Tagen und aus ruhiger, unparteiischer Betrachtung der Sachlage unzweifelhaft? Es ist keine Rettung, als in der Umkehr von dem betretenen Wege! Je später Preußen diese Umkehr antritt, um so tiefere Wunden wird es sich selbst bis dahin schlagen. — Der Militär-Prediger Herr Rogge, Schwager des Kriegsministers, hat zur Abwehr eines ungerechten persönlichen Angriffes öffentlich erklärt, daß er die Betheiligung an politischen Agitationen der Stellung eines Geistlichen für unangemessen erachte, und in ähnlichem Sinne haben sich andere ehrenwerthe Geistliche geäußert. — Der Oberlehrer B. in Bielefeld, welcher die Freiheitskriege als Combattant mitgemacht hat und seit 1819 Lehrer am hiesigen Königl. Gymnasium ist, nahm im October 1861, also nach 42jähriger Dienstzeit, wegen körperlicher Schwäche den Abschied. Bis jetzt verzögerte sich die Entscheidung über den Staats-Zuschuß zu seiner Pension. Dieser hätte, nach dem Maßstabe der laufenden Zuschüsse, 170 Thlr. betragen müssen und wurde auch so hoch vom Gymnasial-Curatorium und dem Provinzial-Schul-Collegium in Münster vorgeschlagen. Heute ist aus dem Ministerium die Entscheidung gekommen, daß, weil keine Mittel da sind, der Staat den Pensions-Zuschuß nicht leiste; daß auch das Avancement der zum Theil zwanzig Jahre verdienstlich wirkenden Lehrer in die erledigte Stelle nicht stattfinde, weil damit — eine längst in Aussicht gestellte, verdiente Gehalts-Erhöhung verbunden ist! — Dem „Verein der verfassungstreuen Wähler" in Trier gehören die Herren Banquier L. Lautz und Kaufmann Val. Rautenstrauch, beide Cavallerie-Lieutenants der Landwehr 2. Aufgebots, als Mitglieder an, und haben dieselben auch den Aufruf zum Beitritt in den Verein mit unterschrieben. Unter der Angabe, daß die Zwecke des Vereins der verfassungstreuen Wähler den Intentionen Sr. Majestät zuwider liefen, wurden beide Seitens des Divisions-Generals Hrn. v. Arnim aufgefordert, durch eine öffentliche Erklärung aus dem Vereine auszuscheiden, und als sie sich dessen weigerten, vor einen aus Offizieren des 40. Linien-Regiments gebildeten Ehrenrath citirt. Letzterer hatte gestern statt und verwies dem Vernehmen nach die Sache an's Ehrengericht.

— Den 23. Dezbr. Ueber die sehr häufigen Störungen der Telegraphenlinien sagt die „Köln.-Ztg.": „Es ist hier lediglich der Umstand Schuld, daß die Telegraphen-Verwaltung es noch immer unterläßt, bei der stets steigenden Benutzung der Telegraphie auch dem entsprechende Beförderungsmittel anzuschaffen. Wir hatten gehofft, die begründeten Klagen, zu welchen im verflossenen Sommer und Herbste namentlich die Berliner Route Veranlassung gab, endlich beseitigt zu sehen, aber nein, wir müssen uns langsam daran gewöhnen, Nachmittags-Depeschen aus Berlin, welche wir früher zwischen 5 und 6 Uhr erhielten, jetzt fast regelmäßig zwei Stunden später hier eintreffen zu sehen, und betrachten es als ein besonderes Glück, wenn wir eine solche Nachricht einmal für unsere Leser wirklich nutzbar machen können. (Sollte Hannover auch hier den nöthigen Verbesserungen hindernd in den Weg treten?) Wir wollen der Verwaltung in ihrer sonstigen Pünktlichkeit gewiß keinen Vorwurf machen, denn diese ist wirklich musterhaft; wenn aber der Staat das Monopol der Telegraphie als ein Recht in Anspruch nimmt, so hat er dagegen auch die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß alle Depeschen, welche man ihm zur Beförderung übergiebt, sofort telegraphirt werden können, oder er eröffne endlich der Privat-Industrie dieses Feld — wenn auch unter seiner Oberaufsicht — und wir sind überzeugt, daß diese es sich gewiß angelegen sein lassen wird, die stehende Entschuldigung: „Durch Störung verspätet", baldigst zu beseitigen." — Herr v. Usedom ist in den Grafenstand erhoben worden. — Den 24. Decbr. Die Kreuzzeitung ist natürlich von den letzten Schritten der Regierung „lebhaft befriedigt" und zwar, wie sie in ihrer eben ausgegebenen Nummer sagt, „weil dieselben von der Art sind, daß sie nothwendig in weitern Thaten ihre Ergänzung finden müssen." Die Maßregelung der Beamten thut ihr überaus wohl, aber, wie es in der Natur ihrer fanatischen Parteirichtung liegt, kann sie nicht eher ruhen, bis — man wird unwillkürlich an einen berüchtigten Ausspruch bei Diderot erinnert, in dem sich ein gleich leidenschaftlicher Terrorismus nach einer andern Richtung hin Luft macht. Wir wollen abwarten, ob solche Rathschläge wirklich bei denen, an welche sie gerichtet sind, geneigtes Gehör finden. Jedenfalls hat unsere Regierung wahrnehmen können, daß die bisherigen Maßregeln das Volk keineswegs im Sinne der Kreuzzeitung „nüchtern oder vom Strick des Verführers los" gemacht hat. Vielleicht mag die Kreuzzeitung Grund haben, einzuschärfen, „daß man nicht auf diejenigen hören möge, welche nicht müde werden, Versöhnung zu predigen und

Vor 50 Jahren!

Am 18. December 1812 traf Napoleon der Große, auf der Retirade von Moskau, mit der Nachricht in Paris ein: „die große Armee von einer halben Million sei durch das Gottesgricht und nebenbei durch die Kosaken vernichtet worden!" zwei Tage später, am 20. December 1812, (heute vor 50 Jahren) traf König Murat mit dem Rest dieser Armee in Königsberg ein. Der Polizei-Präsident Schmidt, damals militairischer Verpflegungs-Commissarius der Regierung Königsbergs, schreibt darüber: („Ostpreußens Schicksale im Jahre 1812"). Am 20. Dezember waren, mit Einschluß der in den Lazarethen untergebrachten Franzosen, 150 Generäle, 750 Bataillons-Chefs 3550 Offiziere und 25—26,000 Gemeine, größtentheils krank und widerstandslos, in Königsberg anwesend. Ueber vierzehn Tage lang, vom 20. December bis 4. Januar, dauerte der Durchzug, die Flucht der Franzosen durch Königsberg, die in zwei Richtungen über Brandenburg und Königsberg, aus Furcht vor den sie verfolgenden, am 4. Januar in Königsberg einrückenden Russen, eiligst die Weichsel und Danzig zu erreichen suchten, wo immer noch General Rapp dominirte. Sie litten in Folge des Hasses, den sie sich besonders bei der niederen Volksklasse zugezogen hatten, in vollem Maße. Hätten die Behörden nicht überall die Wuth gegen sie zurückgehalten, so würde ihr Loos noch bedauernswerther gewesen sein. Es bedurfte nur einer geringen Anregung von Seiten der Regierung, so wäre durch Preußen kein Franzose über die Weichsel gekommen. Dennoch wurden in abgelegenen Gegenden Tausende erschlagen, die, ihres elenden Zustandes uneingedenk, dennoch plündern oder Prätensionen machen wollten. — Traurig war der Anblick der Franzosen in Königsberg. Gewöhnlich kamen sie durch die französische Straße und theilten sich auf dem Schloßplatz nach der Junkerstraße, oder den Schloßberg hinunter. „Mein Schreibtisch stand an einem Fenster des Schlosses, aus welchem ich den ganzen Schloßplatz am besten übersehen konnte" — so berichtet der Polizeipräsident Schmidt. Alle Karrikaturen, die später über diesen Gegenstand erschienen, erreichen nicht das Gräßliche der Wirklichkeit. Vor Frost und Hunger waren die edelsten Gestalten krumm zusammengeschrumpft, voll blauer Flecken und weißer Frostbeulen. Ganze Gliedmaßen abgefroren und in Fäulniß, voll Ungeziefer, und bisher von den scheußlichsten Nahrungsmitteln lebend, verbreiteten sie einen pestartigen Geruch und mit ihm Krankheiten und Seuchen da, wo sie in Menge zuströmten. Ihre Kleidung bestand in Lumpen, Strohmatten, alten Weiberröcken, Schaafsfellen, oder Fetzen, deren sie sonst habhaft werden konnten. Keiner hatte eine ordentliche Kopfbedeckung, sondern das Haupt mit einem alten Tuch oder Hemde verbunden; statt der Schuhe und Strümpfe, waren die Füße mit Stroh, Pelz oder Lumpen umwunden. Oft kam der Rest eines ganzen Infanterie-Regiments auf zwei Schlitten angefahren. Ein Kavallerie-Regiment, nur noch aus zwei Pferden und sieben Mann bestehend, zog vorüber, wobei ein Cuirassier, die Füße in Stroh gewickelt, noch auf einem Skelett von Pferde saß. Jeden Augenblick kamen die sonderbarsten Gestalten zum Vorschein: Infanteristen auf einem kleinen gestohlenen russischen Pferde und Kavalleristen, des Marschirens ungewöhnt, am Stabe hinkend. Statt der blanken

zu Concessionen rathen", hört man doch seit wenigen Tagen gerüchtsweise, daß derartige Neigungen sich in Regierungskreisen kund gegeben hätten. Das Volk sieht allen Dingen, die da kommen mögen, ruhig entgegen. Aus der festen Position, die es eingenommen, wird nichts es heraus zu manövriren im Stande sein. — Die Abtretung den jonischen Inseln an Griechenland wird England eine viel festere Position im Orient schaffen, als es bisher eingenommen und Graf Russell wird damit der politischen Welt die heilsame und leider wie es scheint noch sehr nothwendige Lehre geben, daß eine Nation in dem Staatensystem ihren Einfluß am sichersten dadurch befestigt, daß es jedem berechtigten Interesse der Völker volle Rechnung trägt. Frankreich mag ein solch böses Beispiel nicht gelegen kommen. Gewiß werden solche moralischen Mittel am ehesten die politischen Maximen mit Erfolg bekämpfen, welche Louis Napoleon bisher zu seiner Richtschnur genommen.

Kassel, den 21. Dezbr. Der von der Ständeversammlung angenommene Gesetzentwurf, die einstweilige Forterhebung der Steuern und Abgaben betreffend, hat gestern die landesherrliche Sanktion erhalten und ist als Gesetz verkündet worden. „Seit dem 20. Juni 1850 ist dieses das erste verfassungsmäßig zu Stande gekommene Gesetz Kurhessens." Die Ständeversammlung hat vorläufig genug versöhnlichen Sinn und friedfertiges Entgegenkommen bewiesen und kann füglich nun ein gleiches Entgegenkommen der Regierung erwarten, die bis jetzt nur das gethan hat, was sie nicht vermeiden konnte.

Oesterreich. Am 20. ist Dr. Hein, Präsident des Abgeordnetenhauses, zum Justiz-Minister ernannt.

Frankreich. Der Münchener Correspondent des „Moniteur" kann auch durchaus nicht verstehen, wohin das preußische Ministerium eigentlicht steuert, giebt aber zugleich dem preußischen Volke das Zeugniß, daß es sich vernünftiger Weise still verhält, da es begreift, wie unzeitige Unordnungen das Wohl der Monarchie gefährden und nur den Feinden derselben Freude machen würden.

Großbritannien. Die in der letzten Zeit gepflogenen politischen Correspondenzen sind veröffentlicht worden. — Der nordamerikanische Gesandte in London, Adams, schrieb im vergangenen October an den Staatssekretär des Aeußern, Seward, daß Lord Russell auf seine Interpellation, betreffend eine von Gladstone gehaltene Rede, geantwortet habe: England habe nicht die Absicht eine andere Politik anzunehmen, wolle vielmehr bei dem Principe der Neutralität beharren; über das aber, was die Zukunft berühre, könne er nichts sagen. — Seward schrieb im November an Adams: Eine Partei in Europa sei Amerika jetzt feindlicher gesinnt als je; aber die Union sei stark genug, um jeder Intervention widerstehen zu können. Seward schrieb dem nordamerikanischen Gesandten in Paris, Dayton, Amerika habe das Recht darauf zu bestehen, daß Frankreich den Krieg mit Mexico nicht dazu benutze, dort eine antirepublikanische Regierung einzusetzen oder eine in diesem Sinne bestehende Regierung oder Macht aufrecht zu erhalten. Da Frankreich solche Absichten geläugnet, so könne Amerika abwarten. — Der russische Minister des Auswärtigen, Gortschakoff, schrieb im letzten October dem nordamerikanischen Minister, daß die Hoffnung auf Wiederherstellung der Union immer geringer werde. Rußland betrachte die Trennung als ein großes Unglück. — Der „Observer" sagt, England würde auch Korfu abtreten, vorausgesetzt, daß die Großmächte einwilligen, und daß die Griechen eine kräftige constitutionelle Regierung begründen. — Die „Post" vom 19. d. beschäftigt sich heute, durch einen telegraphirten Sternzeitungsartikel angeregt, mit den alten Schäden der deutschen Bundesverfassung und den neuesten Versuchen zur Anbahnung einer deutschen Einheit. Auch in diesem Artikel, wie so häufig in den englischen Betrachtungen letzter Zeit, läßt sich eine gewisse Hinneigung zu Oesterreich nebst einer sehr strengen Auffassung der königl. preußischen Gesinnung erkennen. Die „Post", welche voraussetzt, daß die preußische Regierung gegen eine Volksvertretung in Frankfurt ebenso entschieden ist wie gegen eine zu Berlin, schließt ihre Betrachtungen über den Konflikt am Bundestage mit folgendem Satze: „Die preußische Regierung hat (bei dem Antrage der Würzburger Regierungen) mehr auf die Absicht, als auf die Aussichten der Urheber des Vorschlags gesehen, und glaubt in letzterem eine Drohung zu erblicken. Wir können kaum glauben, daß die Maßregel schon so weit gediehen sei, daß sie sonderlich große Aussicht haben könnte, zum Gesetz erhoben zu werden. Ohne eine große Volksaufregung wird ein den bestehenden Mächten so mißliebiger Gedanke schwerlich zur Verwirklichung gelangen. Aber wenn die preußische Regierung sich dadurch bewegen ließe, ihre innern Beziehungen in genauere Erwägung zu nehmen und mit den Volksvertretern Preußens Freundschaft zu schließen, so hätte der Vorschlag doch für die Sache der Verfassung in Norddeutschland einige Frucht getragen."

Italien. Turin, den 20. Decbr. Der neue französische Gesandte ist in Turin mit der Drohung aufgetreten, wenn daß Kabinet Farini sich etwa England zuneigen sollte, Frankreich die Grundlagen seiner bisherigen Allianz mit Italien verlassen werde. Vielleiht ist diese Drohung etwas verblümter aufgetreten, im Ganzen aber wird die Situation von allen Seiten so aufgefaßt, daß Drouyn de Lhuys Englands wachsendem Einflusse begegnet und denselben durch Drohungen zu neutralisiren sucht. Daß selbst Farini mit Drouyn in Betreff des großmüthigen Verbündeten sich auf das Nöthigste beschränken zu wollen scheint, erhellt aus dessen Antwort auf die Berührung der römischen Frage, nämlich die jetzige kaiserliche Politik sei nicht dazu angethan, daß eine Lösung dieser Angelegenheit durch neue Unterhandlungen erzielt werden könne. Diese Haltung ist Italiens und seiner Regierung durchaus würdig. — Die „Temps" melden aus Turin, daß das dortige Ministerium den Beschluß gefaßt habe, General Lamarmora in Neapel zu ersetzen. — Man erwartet das Dekret, welches den Schluß der Kammern anordnet. — Garibaldi ist heute Morgen in Livorno angekommen und von dort nach Caprera weiter gereist. — Die Kammern haben für dieses Jahr ihre Geschäfte erledigt. Nur die parlamentarische Kommission zur Untersuchung des Banditenwesens wird auch wegen Vertagung der Kammern ihre Arbeiten fortsetzen. Wahrscheinlich wird dieselbe ein System größerer Milde anempfehlen. — In Neapel war am 15. großer Lärm im Theater San Carlo. Die Direktion wollte die Garibaldi-Hymne nicht aufspielen lassen, als das Publikum sie verlangte; die Studenten zogen darauf in die Toledostraße und schrieen: „Die Rebellen hoch! Die bei Aspromonte Verwundeten sollen leben! Weg mit Lamarmora! Weg mit Farini!" Patrouillen jagten die Schreier auseinander. — „Dem Vernehmen nach hat Fürst de Latour dem Papste mitgetheilt, der Kaiser sei geneigt, die päpstliche Regierung zu schützen und sie aus den abnormalen Verhältnissen, in denen sie sich befinde, zu befreien. Die päpstliche Partei zeigt sich dem Kaiser gewogener." Zunächst wird der römischen Kurie zu Gelde zu verhelfen sein.

Rußland. Petersburg, den 21. Dezbr. Der Staatssekretär Reuter ist zum Finanzminister, Staatssekretair Golovin zum Kultus-Minister ernannt.

Warschau, den 20. Dezbr. Gestern früh Morgens sind viele Personen verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden. Die Verhafteten sind größtentheils Eisenbahnbeamte und Conducteure, auch ist unter ihnen der Sohn des Präses der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft, Commerzienrath Herrmann Epstein. Es sollen dies Mal bei den Verhafteten und besonders bei dem Letztern Papiere von großer Bedeutung gefunden worden sein, durch welche das ganze revolutionäre Comitee entdeckt sei. Die Bestürzung der Rothen ist groß. — Der Prozeß der Sechsundsechszig wird fortgesetzt, und kamen dabei interessante Sachen vor, aber Nichts von Bedeutung, da der Prozeß an und für sich einfältige Personen betrifft, welche einer Verschwörung angehörten, deren Zweck und Bedeutung sie gar nicht kannten. Als Beispiel des Interessanten, welches bei diesem Prozeß vorkommt, führe ich Einiges an. Ein Vertheidiger, indem er auf die Einfalt seines jungen Clienten hinwies, fand es für um so erklärlicher, daß er sich verleiten ließ, da die Polizei selbst oft solche Verleitungen vornahm. Er könne es bezeugen, daß der Polizeimeister Fedorow einem gewissen Mann zehn Rubel angehoten habe, damit er einen Kravall hervorrufe. Der das Kriegsgericht präsidirende General erklärte, daß Fedorow ja entlassen und von hier entfernt sei. . . . Ein Angeklagter erklärte auf die Frage, ob ihm seine Aussagen bei den Voruntersuchungen nicht abgezwungen wurden, daß er wohl ein Mal von einem Obersten die gröbsten Flüche und die mit geballter Faust begleitete Drohung hören mußte, daß er (der Oberst) ihm die Zähne ausschlagen würde, wenn er nicht Alles bekenne. Wieder ein Angeklagter theilte mit, daß der jetzige Auditeur als Untersuchungsrichter ihm Geld anbot, wenn er seine Mitschuldige nennen werde. Der Angeklagte wollte diesen Auditeur aus dieser Ursache entfernt wissen, zog aber sein Verlangen zurück, als ihm der Präsidirende bemerkte, daß durch die Ernennung eines neuen Auditeurs der Prozeß sich verzögern würde.

Türkei. Die „Patrie" v. 24. d. versichert daß Fürst Couza ungeachtet der Protestationen der Mächte auf der Auslieferung der für Serbien bestimmten Waffen beharrt. Der Vorfall erregt Sensation in Bucharest. — Nach den Berichten mehrerer Wiener Blätter v. 24. d. hat eine türkische Division unter dem Befehl Dervisch Paschas die Montegriner Grenze überschritten und die Ortschaften Rasbina-Glavitza, um daselbst Blockhäuser aufzuführen, besetzt. Ganz Montenegro rüstet zum Kampfe. Vier Woiwoden organisiren bereits die Armee in der Berda. Der Secretair des Fürsten soll den diesseitigen Gesandten der Großmächte einen Protest überreicht haben.

Griechenlaud. Die „France" v. 20. d. theilt mit, daß der portugiesische Gesandte erklärt habe, König Ferdinand habe die Candidatur auf den griechischen Thron vollständig ausgeschlagen. — Am 11. d.

Helme erschienen Judenmützen und statt der Cuirasse polnische Bauernkittel. Das erste, was die französischen Offiziere begannen, wenn sie Königsberg erreichten, war stets der Besuch eines Schweizers, um sich bei geistigen und warmen Getränken zu erholen, und viele dieser Spekulanten schreiben ihren heutigen Reichthum von damals her. Sie standen an allen Straßenecken, gaben Zehrpfennige hin, um den wüthenden Hunger der vor Frost Halberstarrten zu stillen und empfingen dafür den aus Gold und Silber bestehenden Raub aus den Tempeln, mit welchem sich die Armee durch Schnee, Eis und Elend zu Tode schleppte. So wanderten Rußlands Stolz und die Heiligthümer vieler Jahrhunderte in den Schmelztiegel der Königsberger Wucherer. Der König von Neapel sah das Elend seiner Landsleute aus den Fenstern des Schlosses mit an. Am 1. Januar aber schon flüchtete er aus der Stadt, als die Russen näher und näher kamen und bei dem ausgebrochenen Volksaufstande ein Gensd'armes d'Elite, der vom Schloß nach dem gegenüberliegenden Marstall gehen wollte, wo die Pferde König Murat's standen, von den altpreußischen Krümpern, die 500 Mann stark dort aufgereiht waren und deren Reihen er gewaltsam durchbrechen wollte, vor den Augen des Königs zu Boden geschlagen wurde. — Der Polizeipräsident Schmidt erzählt u. A. noch, daß Napoleon, ehe er im Juni 1812 von Königsberg mit seiner halben Million Krieger gen Rußland zog, auch noch zwei preußische Batterien, die er von Königsberg nach Graudenz ziehen sah, ohne daß diese zu dem ihm vom König von Preußen bereits gestellten Contingente gehörten, mobil zu machen befahl. Das geschah schleunigst in der Nacht vom 14. zum 15. Juni 1812. Sie zog mit nach Rußland. Doch Roß und Reiter sah man niemals wieder! — (Gr. Ges.)

Gegen die Freimaurerloge

zieht auch die „Berl. Revüe", gleichfalls ein feudal-reaktionäres Blatt, los und verlangt Maßregelung derselben. Es heißt in dem betreffenden Artikel aus Prenzlau u. A.: „Diese Freimaurer-Hierarchie ist stärker als die Staats-Hierarchie. Sie verfügt über einen viel größeren Nationalfonds als den Unruh'schen. Sie vermittelte die Action des Ministeriums der neuen Aera. Sie leitete die Wahlbewegung. Sie ist mächtiger, als Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zusammengenommen. Ist es erst gelungen, den Feind zu trennen, so erfolgt auch der Umschlag der Stimmung des Landes. Sind die Logen geschlossen, der Orden verboten und vermögen sie nur durch Correspondenz und geheime Zusammenkunft ihre Zwecke weiter zu führen, so ist ihre Macht gelähmt. Die Freimaurer können gar kein Ministerium aufkommen lassen, das nicht aus Logenbrüdern besteht. Sie müssen es bekämpfen um ihres eigenen Fortkommens und um, ihrer Existenz willen. Die Zeit ist günstig zu einem solchen Schlage. Etwas Entscheidendes muß doch geschehen. Die bisherigen Mittel reizen nur. Geht Preußen voran, ich glaube, fast alle deutsche Regierungen folgen. Die Darmstädter Loge ist dem Großherzog wohl schon sehr unbequem. Nur der Herzog von Coburg-Gotha möchte dagegen sein. Das Grabow Meister vom Stuhle ist, wird Ihnen bekannt sein." Mehr kann man nicht verlangen; die Hetzerei geht ganz tüchtig vorwärts.

traf bei der provisorischen Regierung ein Telegramm aus London von dem griechischen Geschäftsträger, Herrn Tricoupi dem jüngeren ein, wonach Lord Palmerston ihm mitgetheilt, daß er es unendlich bedauere, daß England, aus Rücksicht für die übrigen Großmächte, die Wahl des Prinzen Alfred nicht annehmen könne. Dagegen schlägt es den Griechen den König Ferdinand von Portugal zum König vor, dem es die jonischen Inseln ebenso wie dem Prinzen Alfred gleichsam als Ausstattung zur Thronbesteigung abtreten werde. — Einstweilen findet der englische Vorschlag hierselbst gar keinen Anklang, besonders weil man hier keinen katholischen Fürsten wünscht. Die Griechen gehen in ihrer Hartnäckigkeit so weit, daß sie trotz aller Mächte Europa's entschlossen sind, den Prinzen Alfred zu wählen und bis derselbe kommt, eine Regentschaft einzusetzen.

Provinzielles.

Marienwerder, 21. December. Der Erlaß des Justizministers vom 1. d. Mts. ist bei der großen Zahl der richterlichen Beamten in unserm Orte natürlich vielfach besprochen worden. Die Betheiligten sind darüber einig, daß sie nunmehr eine um so dringendere Veranlassung hätten, die politische Richtung, welche sie bisher offen vertreten, auch ferner bei jeder Gelegenheit zu bethätigen: es dürfe auch nicht der leiseste Verdacht darüber aufkommen, als ob sie durch Furcht vor Maßregelung oder durch Aussicht auf Belohnungen sich bestimmen lassen könnten, ihrer Ueberzeugung untreu zu werden. Freilich ist es für eine Regierung nicht besonders erfreulich, wenn sie in Zeiten, wo die Verfassung in einem ihrer wesentlichsten Punkte außer Kraft getreten ist, die überwiegende Majorität des Richterstandes in der Opposition sieht, indessen kann der durch den Justizminister eingeschlagene Weg offenbar nicht die politischen Ueberzeugungen von Männern umstimmen, die gewohnt sind, das zu thun, was nach ihrer Ueberzeugung Recht ist, und nicht danach zu fragen, welche Vortheile sie von ihren Handlungen zu erwarten haben. Die große Mehrheit unserer richterlichen Beamten hat es jederzeit, namentlich bei den Wahlen, mit der liberalen Partei gehalten, und diesem Beispiele sind die Subalternen bis zu den Boten hinunter gefolgt. Da nnn die Männer, an welche der Herr Justizminister seinen Erlaß adressirt, sich wohl kaum große Mühe geben dürften, die Beamten ihres Ressorts zu beaufsichtigen, um die gesetzlich beseitigten Conduitenlisten zu füllen, so werden sich auch bei uns nur äußerst Wenige dazu aufgefordert fühlen, den Ausdruck ihrer politischen Gesinnung mit den Wünschen des jetzigen Justizministers in Einklang zu bringen. Der Erlaß des neuen Ministers des Innern ist den Landrathsämtern und Magisträten zur Kenntnißnahme und Beachtung zugefertigt; es ist abzuwarten, welche Beachtung derselbe bei geeigneter Gelegenheit finden wird. (D. Z.)

Elbing. Die Candidatur v. Unruhs scheint im ganzen Kreise eine im hohen Grade populäre zu sein, von allen Seiten gehen freudig zustimmende Berichte über seine Aufstellung ein, begleitet von der Anerkennung darüber, daß wir uns von den plumpen Hetzereien der Reaction auch nicht einen Augenblick haben beirren lassen. — Soeben geht die Nachricht ein, daß die Königl. Regierung die Zahlung der 40,000 Thlr., welche sie zum Bau des Elbinger Hafens bewilligt, angewiesen hat. Wir freuen uns herzlich über die nützliche Weihnachtsgabe. — Der diesmalige Jahres-Abschluß der städtischen Sparkasse weist einen Bestand von ca. 558,000 Thlr. nach, den höchsten seit dem Bestehen des Instituts. — Seit Mitte dieser Woche ist vom hiesigen Postamte die Ablieferung der Packete in die Häuser eingerichtet. Ein großer Wagen fährt mit denselben durch die Straßen und giebt sie gegen eine geringe Gebühr direkt an die Empfänger. Wenn diese Einrichtung auch von Geschäftsleuten der höhern Kosten wegen wenig benutzt werden dürfte, so ist sie doch im Allgemeinen als dankenswerthe Verbesserung anzuerkennen. (N. E. A.)

Danzig den 22. Dezember. Der Oberbürgermeister Herr Geh. Regierungs-Rath von Winter wird, wie wir hören, am 4. Januar hier eintreffen. — Heute geben die Mitglieder des Magistrats den aus ihren Aemtern scheidenden Herren Oberbürgermeister Groddeck und Bürgermeister Schumann ein Abschiedsdiner. — Wie uns mitgetheilt wird, sind im Carthauser Kreise jetzt drei Besitzer von sogenannten Rittergütern aufgefordert worden, den Homagialeid zu leisten. Dieselben haben den Eid verweigert, da er seit Einführung der Verfassung und dem Aufhören der Privat-Gerichtsbarkeit nicht mehr verlangt werden kann. Die in Rede stehenden Besitzer sind die Herren 1) Timme-Restempohl (bereits über 11 Jahre Besitzer davon), 2) Dahms-Koschnitz, 3) Faber-Fidlin (beide neue Besitzer).

Königsberg, 21. Dezbr. (Ostpr. Ztg.) In Kurzem wird hier eine Musikzeitung erscheinen. Die Redaction dieses unter dem Titel „Norddeutsche Musikzeitung" projectirten Blattes, dessen Erscheinen bereits als gesichert zu betrachten ist, hat der Königliche Musikdirector Pabst übernommen, wobei ihm hiesige und bedeutende auswärtige Mitarbeiter zur Seite stehen werden. Eine einseitige Parteistellung soll das Blatt nicht einnehmen; es wird weder auf den Zopf der alten, noch auf die Romantik der neuen Musik schwören, sondern vom Standpunkte absoluter Unparteilichkeit die Erscheinungen der musikalischen Welt beurtheilen.

Insterburg, 18. Dezember. Die Insterburger Zeitung enthält nachstehende Mittheilung: „Nachdem ich heute wiederholt verhaftet bin, theile ich den mir gewordenen Bescheid auf meine Remonstration in nachstehendem Wortlaut mit, indem ich bemerke, daß ich auch jetzt bei meinen früheren Erklärungen aus den angegebenen Gründen stehen zu bleiben entschlossen bin. Otto Hagen." „Auf Ihre Vorstellung vom 11. November c., betreffend die von ihnen verlangte zeugeneidliche Vernehmung, wird Ihnen zum Bescheide ertheilt, daß, da dieselbe im Wesentlichen nichts Neues enthält und Alles, was Sie jetzt wiederholt an- und ausführen, bereits bei Prüfung Ihrer früheren Beschwerden über das Königliche Appellationsgericht daselbst von uns einer reiflichen Erwägung unterworfen ist, — es lediglich bei unserer Verfügung vom 5. November c. sein Bewenden behält. Wenn Sie aber jetzt anscheinend auch darüber ausdrücklich beschieden zu sein wünschen, wie lange das wieder Sie eingeleitete Zwangsverfahren noch dauern solle, so gehört es nicht zum Beruf des Obertribunals, über künftige Eventualitäten zum Voraus eine Entscheidung zu treffen; dasselbe ist vielmehr durch Ihre Beschwerde vom 20. v. M. nur mit der Frage befaßt worden, ob der Beschluß des dortigen Königl. Appellationsgerichts vom 14. October d. J., wodurch Ihre Wiederverhaftung angeordnet worden, bei jetziger Lage der Sache gerechtfertigt gewesen oder nicht. Diese Frage hat müssen bejaht werden und damit ist der Gegenstand erledigt. Berlin, den 19. November 1862. Königl. Ober-Tribunal. v. Schlickmann". — Den 22. (Pr. L. Z.) Bei dem heutigen **Disciplinarverfahren** gegen die **Richter des Insterburger Appellationsgerichts-Bezirks** wurde gegen Anz, Schumann, Graßner, Düring und Schulz auf Ertheilung eines Verweises und 20 Thlr. Strafe, gegen alle übrigen dem Verfahren unterworfenen Richter auf Ertheilung eines Verweises erkannt. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Anz und Schumann die Ertheilung eines Verweises und 50 Thlr. Strafe, gegen Graßner, Wollmer, Düring, Schulz und Petrenz Versetzung, gegen die andern die Ertheilung eines Verweises beantragt.

Lokales.

Zum freiwilligen Lösch- und Rettungsverein. Wir haben die Gründung und deu Zweck dieses Vereins in v. Num. mitgetheilt und fügen heute jener historischen Notiz noch folgende Bemerkung hinzu. Ueber die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des Vereins ein Wort zu verlieren, dürfte überflüssig sein, da ihn ein seit Jahren allgemein anerkanntes Bedürfniß ins Leben gerufen hat. Der Verein wird und, da er ein freiwilliger ist, muß sich bestreben, neben dem andern hiesigen Korps für den Feuerlöschdienst als ein Eliten-Korps sich zu erweisen, zumal wenn seinen Wünschen der Magistrat, wie zu erwarten steht, entgegenkommen wird. Mit dem Verein ist dem Gemeinsinne aller derjenigen, welche nicht schon durch die bestehende Feuerordnung zum Feuerlöschdienst verpflichtet sind, wieder ein Feld zu gemeinnütziger Thätigkeit eröffnet. Und wenn wir daher hier den Wunsch aussprechen, daß die Bezeichneten dem Vereine ihre Theilnahme nicht entziehen möchten, so haben wir nicht blos die jüngeren und kräftigen Männer im Auge, sondern auch die älteren, welche durch Geschäfte und die Rücksicht auf ihre Gesundheit, oder ihr Alter zu Diensten bei Feuersgefahr behindert sind. Sie können nach dem Statut, für einen Jahresbeitrag von 1 Thlr., dem Vereine als passive Mitglieder angehören, und besitzen als solche alle Rechte der aktiven Mitglieder mit Ausnahme der Berechtigung in den Vorstand gewählt zu werden. Daß in diesen nur aktive Mitglieder gewählt werden, rechtfertigt von selbst der Vereinszweck Einige passive Mitglieder sind dem Vereine bereits in der Versammlung am 19. d. beigetreten. Allein es ist eine recht große Zahl solcher Mitglieder dem Vereine nur wünschenswerth; — denn welcher Verein bedarf zur Durchführung seines Zweckes des Geldes nicht? — Wir erachten es daher auch für zweckmäßig, daß der provisorische Vorstand schon jetzt ein Mitglied aus seiner Mitte öffentlich, durch unser Blatt, bezeichnet, welches Meldungen für den Verein entgegenzunehmen berechtigt ist. Je größer die Theilnahme für den Verein sich erweist, desto wirksamer wird er bei Feuersgefahr auftreten können und die städtischen Behörden ihm eine nachhaltigere Beachtung gewähren dürfen und im Interesse der allgemeinen Sicherheit gegen Feuersgefahr gewährt werden müssen. Der freiwillige Feuer-Lösch- und Rettungs-Verein beseitigt auch das Projekt einer besoldeten, aber immerhin bei uns überflüssigen Duodez-Feuerwehr.

— **Das Weihnachtsgeschäft,** welches sich anfänglich sehr flau anließ, wurde die letzte Woche namentlich durch die Witterung begünstigt, besser und hatte kein unbedeutender Absatz statt.

— **Die Pfefferkuchen,** welche nach hergebrachter Sitte alljährlich mit Gratulationsschreiben zu Neujahr Ih. Maj. dem König und der Königin, sowie anderen Mitgliedern der königlichen Familie und einigen hohen Beamten überreicht werden, hat in diesem Jahre Herr J. Wentscher gefertigt.

— **Die Polenverschwörung,** welche seit einiger Zeit soviel Rumor macht, löst sich nach dem, was über dieselbe im Publikum verlautet in Rauch auf und der Humor findet Stoff genug zu guten Witzen. Wir nehmen Anstand das mitzutheilen, was man sich über besagte Angelegenheit erzählt und begnügen uns mit der Notiz, daß in gewissen Kreisen auch Besorgniß um die hiesige Festung vorhanden sein soll. Man sieht wie lustig die Phantasie arbeitet, wenn sie durch einen pikanten Stoff angeregt wird. Man lacht über die vermeintliche Verschwörung und das ist ein gutes Zeichen. Thatsächlich ist, daß mehre Haussuchungen bei Gutsbesitzern polnischer Zunge in unserer Gegend stattgefunden haben, aber eine Verhaftung ist in Folge derselben nicht erfolgt und steht hoffentlich auch nicht zu erwarten. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die Edelleute v. J. und v. W. im Lipnoer Kreise (s. Nro. 150 u. Bl.) nicht nach Warschau transportirt, sondern in Folge telegraphischer Ordre aus Warschau nach kurzer Frist wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Also wahrscheinlich hüben, wie drüben, wie wir gleich vermutheten, viel Lärmen um Nichts!

— **Zum Eisenban-Verkehr.** Nach offizieller Mittheilung der Direktion der Warschau-Wiener und der Warschau-Bromberger Eisenbahn werden am 25. d. Mts. — also am ersten Weihnachtsfeiertage — von den zwischen Bromberg und Warschau coursirenden Zügen polnischer Seits nur zwei Züge, und zwar

1) der Zug, welcher von Bromberg um 7 Uhr 38 Minuten Morgens abgelassen wird, und
2) der Zug, welcher in Bromberg um 6 Uhr 6 Minuten Abends eintrifft,

gehen. Preußischer Seits werden dagegen sämmtliche Züge dieser Route fahrplanmäßig befördert werden.

Inserate.

Bekanntmachung.

In Sachen **Sultan** wider **Kastner** sollen
am 8. Januar k. J.
Vormittags 9 Uhr
in der Wohnung des Restaurateurs **Kastner** hier mehrere Materialien und sonstige Waaren-Vorräthe öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Thorn, den 15. December 1862.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Kommissarius für Bagatell-Sachen.

Am ersten Weihnachts-Feiertage
CONCERT
in Günther's Kaffeehaus.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
Billette à 1½ Sgr. sind in der Cigarren-Handlung des Herrn **Dekkert** und in der Conditorei des Herrn **Tarrey** zu haben.
Die zu Sonntag den 21. gelösten Billette, haben zu diesem „Concert" Gültigkeit.

Am 2. Weihnachtstage, den 26. d. Mts.
und
Sonntag, den 28. d. Mts.



im **Hôtel de Danzig.**

Am zweiten und dritten Feiertage
Tanzvergnügen
in der goldenen Sonne.
Die Zimmer sind jetzt mit Gas beleuchtet.

¹/₁ Schachtel à 10 Sgr.	Des K. Pr. Kreis-Physikus **Dr. Koch** **Kräuter-Bonbons**	¹/₂ Schachtel à 5 Sgr.

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein **probates** Hausmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc. und werden in **Thorn** fortwährend **nur** verkauft bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei **H. Donath.**

Geübte **Sleeper-** und **Schwellen-arbeiter, Brettschneider,** sowie **Klafterschläger** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Herrschaftlichen Forst Neu-Grabia bei Thorn-Bahnhof. Meldungen nimmt das dortige Forstamt entgegen.

Meine lithographische Anstalt

habe ich durch Aufstellung neuer Pressen und Arbeitskräfte erweitert, so daß ich nun im Stande bin, allen Anforderungen in kürzester Frist zu genügen. Ich empfehle dieselbe zur Anfertigung von **Rechnungen, Wechselformularen, Frachtbriefen, Visiten- und Empfehlungskarten, Contobüchern, landwirthschaftlichen Formularen, kaufmännischen Papieren jeder Art,** u. s. w. u. s. w. Die Preise werden auf das Billigste berechnet.

Thorn im December 1862.

Ernst Lambeck.

Arom.-medic. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier** **(Quintessenz d'Eau de Cologne)** à Originalflasche $12\frac{1}{2}$ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr. bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt den Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel des **Dr. Béringuier**

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.) zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei *G. D. Guksch.*

Am 2. Januar 1863

findet die Ziehung des von der Regierung garantirten großen

Eisenbahn- & Dampfschifffahrt - Anlehens

statt, welches in jeder Hinsicht die vortheilhafteste Capital-Anlage bietet.

Hauptpreise des Anlehens sind: **21 à F. 250,000; 71 à F. 200,000; 103 à F. 150,000; 90 à F. 40,000; 105 à F. 30,000; 90 à F. 20,000; 105 à F. 15,000; 370 à F. 5000** rc. rc. bis F. 140 niedrigster Gewinn, den jedes Obligations-Loos zuverlässig erhalten muß.

Ein Loos für obige Ziehung kostet 2 Thlr.
Sechs „ „ „ „ 10 „

Gefällige Aufträge, mit Rimessen versehen, beliebe man baldigst und nur direct an das Haupt-Central-Bureau des Unterzeichneten zu richten; Briefmarken, Coupons rc. rc. werden an Zahlung genommen, auch kann der Betrag durch Postvorschuß entnommen werden.

Carl Hensler in **Frankfurt a/M.**

Staats-Effecten-Handlung.

N. S. Verloosungspläne und Ziehungslisten erfolgen gratis und franco.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene

Vegetab. STANGEN Pomade (à Originalstück $7\frac{1}{2}$ Sgr.), autorisirt v. d. K. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin, sowie die durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife (in Päckchen zu 5 u. $2\frac{1}{2}$ Sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei H. Donath.

☞ Aus der Herrsch. Forst Neu-Grabia sollen **1500 Stück Rundhölzer** zur Ablage Czernewitz gefahren werden. Wer geneigt ist, sich bei der Abfuhr des Holzes zu betheiligen, erfährt das Nähere auf der Oberförsterei **Wudek** bei Thorn-Bahnhof.

Ein solider junger Mann mit der Schulbildung der Tertia eines Gymnasiums oder Realschule kann gleich oder zu Ostern als **Lehrling** placirt werden

bei **Carl Wenzel** in Bromberg.
Droguerie und Farbwaaren-Handlung.

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 370 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 733 mal 660 Thaler rc.

Der geringste Gewinn ist 93 Thlr.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3. per Stück, 11 Stück à Thlr. 30. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius.
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Patentirter Tinten-Extract

pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wassergehalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Ernst Lambeck.

☞ Der **Holzverkauf** in der Neu-Grabiaer Forst findet von jetzt ab an jedem Tage der Woche statt, und können Käufer nach geleisteter Zahlung das gekaufte Holz noch an demselben Tage in Empfang nehmen.

Gutes Ellern-Klobenholz incl. Anfuhr à 6 Thlr. 10 Sgr., **gutes Ellern-Spalt-Knüppel** incl. Anfuhr à 5 Thlr. 15 Sgr. ist zu haben in Brandmühle. Bestellungen nimmt Herr **Bannach** entgegen.

Brückenstraße No. 9 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Deutsche

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

in Berlin.

Durch die hohe Verfügung des Königlichen Ministerii des Inneren d. d. Berlin den 17. November 1862, Amtsblatt pro 1862 No. 49 ist der obigen Feuer-Vers.-Gesellschaft gestattet, die Gebäude-Versicherungen ohne jede Einschränkung vom 1. Januar 1863 ab, aufzunehmen, es ist mithin obengenannte Gesellschaft auch befugt alle Versicherungen auf Gebäude, einschließlich der rentenpflichtigen Grundstücke, so wie Mobiliar, Waaren, Ernte, Vieh rc. zu versichern; indem ich dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen erlaube, empfehle ich mich auch zur Versicherungs-Annahme für die „deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin" zu billigen und festen Prämien und unter den coulantesten Bedingungen.

Antragsformulare und jede wünschenswerthe Auskunft werden von mir gratis ertheilt.

Wilhelm Mehl.

Es predigen:

Am 1. heil. Weihnachtsfeste, den 25. December

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollecte an beiden Festtagen Vor- und Nachmittags für das hiesige Waisenhaus.)
Mittags 12 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen envangelichen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags Herr Pastor Rehm.
Nachmittags Herr Pastor Rehm.

Am 2. heil. Weihnachtsfeste, den 26. December.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Mittags 12 Uhr Garnisonpredigt fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (An beiden Festtagen Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Waisenhaus.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Wegen Amtsreise des Herrn Pastors Rehm, Vor- und Nachmittags Vorlesung.

Am 3. heil. Weihnachtsfeste, den 27. December.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 24. Dezember 1862.

Die auswärtigen Preise sind noch immer nicht steigend; Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 66 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Roggen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 38 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. 6 pf. bis 6 sgr.
Stroh: Schock 5 bis 6 thlr.
Heu: Centner 27 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 23. Dezember.

Getreide-Börse: Am heutigen Markte sind 55 Lasten Weizen zu unveränderten Preisen gehandelt.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $11\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $11\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 11 pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt,. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $11\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 23. Dezember. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 9 Zoll unter 0.
Den 24. Dezember. Temp. Kälte: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 9 Zoll unter 0.

Avis.

Die nächste Nummer diese Blattes erscheint Sonnabend, den 27. d. Mts. Nachmittags, und werden Annoncen bis 1 Uhr Mittags angenommen.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.